

Bierzig
Frag- und Antworten

Von dem gegenwärtigen

Tubel = Gest

Der Evangelischen Kirche,

So sie

Im Jahr 1717 am 31 Oct. zu feyren anfängt;

Welchen zugleich beygefügt

Die Lehr = Sätze

D. MARTIN LUTHERS,

So Er

Anno 1517 am 31 Oct. zu Wittenberg

wider

Johann Eckeln

öffentlich anschlagen lassen,

Wie auch

Eine Absonderung derjenigen Sätze,
welche von dem seel. Luthero nachgehends
selber vor anstößig gehalten worden.

Denen Einfältigen und Kindern zum Besten
entworfen.

Halle in Mauricii Kunst- und Kupfer = Laden,
und in Leipzig im Durchgange des Rathhauses.

4360

BIBLIOTHEK
ZU HALLE.



Bierzig Fragen
Von dem ieszigen
Evangelischen Jubel-Fest
ANNO 1717.

1. Was verstehen wir durchs Jubel-Fest?

Antwort:

In solches Fest, da wir Gott dancken vor die Lehre des Evangelii, daß er uns solche durch Lutherum vor 200. Jahren rein und lauter wieder geschencket, und bis hieher erhalten hat.

2. Wie ist uns die lehre des Evangelii durch Lutherum wieder rein und lauter geschencket worden:

Antw. Indem ihn Gott durch seinen Geist getrieben, die Irrthümer des Pabstthums, so er durch Erleuchtung des Heil. Geistes aus H. Schrift erkant hatte, zu widerlegen, und das Evangelium so zu verkündigen, wie es in Heil. Schrift offenbahret ist.

3. Wer ist Lutherus gewesen?

Antw. Seiner Ankunfft und Geburt nach eines Bergmanns Sohn aus Eisleben, allwo er Anno 1483. den 10. Nov. geböhren worden. Dem Stan-
de

H360

de nach ein Professor, oder öffentlicher Lehrer und Prediger, in Wittenberg, wohin er von Churfürst Friedrich, dem Weisen, Anno 1508. als ein Augustiner-Mönch, von der Universität zu Erfurth beruffen, und hernach, auf des Churfürstens Unkosten Anno 1510. öffentlich zum Doctor gemacht worden.

4. Was hat aber Lutherum bewogen, die Jerchümer des Pabstchums zu widerlegen?

Antw. Vornehmlich gab ihm Ursache der damahlige Ablass-Krahm, da der Pabst, durch den Erzbischoff von Mayntz, einen Dominicaner-Mönch, mit Nahmen Tegel, aus Pirna bürtig, in Sachsen geschickt, und selbigen bevollmächtiget, um ein gewisß Geld den Leuten einen Zettel zu ertheilen, auf welchen er sie von ihren Sünden, sowohl auf etliche Jahre, als auch ihre ganze Lebens-Zeit, (wenn sie Geld genug gaben,) absolvirte, und solches hieß Ablass. Weil nun dieses ein Greuel vor Gott und Menschen war, so ward Lutherus bewogen, dawider öffentlich zu schreiben, und gründlichere Anweisung zu thun, wie man könne bey Gott der Sünden Vergebung erlangen.

5. Wenn hat er den Anfang darzu gemacht?

Antw. Das geschach Anno 1517. den 31. Octobr. (da wir dis Fest feyren,) als an welchem er 95. gedruckte Lehr-Sätze an die Schloß-Kirch-Thüre zu Wittenberg anschlag, in welchen er sonderlich aus Heil. Schrift erwies, daß die Vergebung der Sünden um kein Geld könne oder solle verkaufft werden.

6. Iſts aber hierbey verblieben?

Antw. Nein. Sondern da der Pabſt Lutherum gar vertilgen wolte, ſo gab GOTT dem Luthero noch mehr Muth und Herk, daß er die Greuel und Irrthümer der Päßſtlichen Kirche immer mehr und mehr durch Schrifften entdeckte, worüber den Leuten die Augen aufgiengen, daß ſie den Päßſtlichen Aberglauben verließen, und das Evangelium annahmen.

7. Hat denn Lutherus etwa gleich Anfangs in Willens gehabt, des Pabſts Reich einen Stoß zu geben, und ſich damit einen groſſen Namen zu machen?

Antw. Nein. Drum gieng er auch im Anfang ſehr behutſam, ſchrieb an den Erz-Biſchoff zu Maynz, wie auch an den Pabſt ſelber, und bath, den verdämmlichen Ablaß-Krahm einzustellen, allein umſonſt, den Pabſt verdroß es, daß Lutherus öffentlich da wider geſchrieben, citirte ihn nach Rom, und da er nicht kommen wolte, ließ er ſeine Schrifften verbrennen, that ihn in Bann, und erklärte ihn vor einen Erz-Keker.

8. Wie iſts aber kommen, daß der Pabſt Lutherum nicht mit Gewalt angegriffen?

Antw. GOTT ſchützte ihn durch den frommen Churfürſten, Friedrich, da ihn der Pabſt mit Gewalt angreifen wolte, wie er denn oft an den Churfürſten ſchrieb, und begehrte, ihm entweder Lutherum auszuhändigen, oder demſelben alles Schreiben zu ver-

verbieten. Der Pabst hielt auch bey dem Käyser Maximiliano I. und Carolo V. disffalls an, daher musste Lutherus auch nach Augspurg und Worms kommen, und von seiner Lehre Red und Antwort geben.

9. Was hat die Ausbreitung des Evangelii am meisten befördert?

Antwort. Die Uebersetzung der Bibel in die teutsche Sprache, denn vorher war sie in dieser selten zu bekommen, und noch überdiss sehr undeutlich. Lutherus aber machte den Anfang zu besserer Uebersetzung mit dem Neuen Testament.

10. Ist's denn mit lutheri Reformation auf einmahl zu Stande kommen.

Antwort. Nein. Sondern es giengen noch etliche Jahre hin, ehe der Pabstliche Sauer Teig gar ausgefegset, und der Süßteig der Evangelischen Wahrheit durchgehends angenommen wurde, wie denn viele Orter in unserm Lande waren, die noch lange am Pabstthum hiengen, ob schon Lutherus das Evangelium schrieb und predigte.

11. Welche Länder haben denn damahls das Evangelium angenommen?

Antwort. Sachsen, Brandenburg, Lüneburg, Hessen, Böhmen, Ungern, Schlessien, Schweden, Dänemarck, viele Reichs-Städte, &c.

12. Hat man lutheri Lehre auch noch in Schrifften?

Antwort. Ja. Man kan sie so wohl antreffen in seinen zu Wittenberg, Altenburg, Jena &c. zusammen

gedruckten Schrifften, deren etliche Bände in Folio seyn; als auch in den Bekännth-Büchern der Evangelischen Kirche.

13. Welches sind dieselben?

Antw. Sie werden mit einem Nahmen genennet **Symbolische Bücher**, und sind derselben fünfse, als: 1) die Augspurgische Confession, (teutsch Bekännth,) welche den Nahmen hat von der Stadt Augspurg, woselbst sie Anno 1530. den 25. Jun. auff dem Reichs-Tage dem Käyser und denen Reichs-Fürsten übergeben worden. 2) Die Apologie oder Bertheidigungs-Schrift bemeldter Confession. 3) Die Schmalkaldischen Artikel. 4) Der grosse und kleine Catechismus Lutheri. 5) Die Formula Concordiæ, oder das Concordien-Buch, so Anno 1576. von etlichen Sächsischen Theologis und Lehrern zu Torgau aufgesetzt und von der Sächsl. Kirche wie auch vielen andern, angenommen worden.

14. Was hats mit Luthero vor ein Ende genommen?

Antw. Er starb selig und in grossen Ehren, an eben dem Orte, da er gebohren worden, nemlich zu Eisleben, Anno 1546. den 18. Febr. im 63. Jahr seines Alters, in Gegenwart hoher Gräfl. Personen und vornehmer Lehrer, nachdem er durch die Grafen von Mansfeld war erbeten worden, nach Eisleben zu kommen, und etliche Streitigkeiten beylegen zu helfen.

15. Was

15. Was haben wir Luthero zu danken? oder was vor Wohlthaten hat uns Gott sonderlich durch Ihn erwiesen?

Antw. 1) Die Entdeckung der Pabstlichen Greuel und Irrthümer. 2) Die reine Predigt des Evangelii. 3) Die Uebersetzung der Bibel in die teutsche Sprache. 4) Den Catechisimum. 5) Den Gottesdienst in teutscher Sprache, da er im Pabstthum mehrentheils in Lateinischer verrichtet wird. 6) Viel geistreiche Lieder die er selber gemacht.

16. Woher heissen wir Lutheraner?

Antw. Eben von Luthero. Und haben uns die Papisten diesen Nahmen Schimpffsweise gegeben, oder aus Verachtung. Wir können ihn aber gar wohl behalten, und Lutheraner heissen, so ferne wir uns zu derjenigen Lehre bekennen, die uns Gott durch Lutherum wieder ans Licht gegeben, und offenbahren lassen, und so ferne wir uns auf solche Art von andern Secten absondern, wie Marggraf George, zu Brandenburg gar wohl gesagt.

17. Daß wir aber wieder auf unser Jubel-Fest kommen, so sage mir: warum nennet mans also?

Antw. Jubiliren heist jauchzen und frolocken. Weil wir nun an diesem Fest dem HErrn jauchzen sollen, Psalm 100. d. i. ihm danken, daß er seine Evangelische Kirche das Andere Seculum oder Jahrhundert glücklich zurücker legen lassen, so wirds genennet ein Jubel-Fest.

18. Wie oft kommt diß Fest?

Antw. Alle hundert Jahr einmahl.

19. Hat denn die Evangelische Kirche bey gleichen schon gefeyert?

Antw. Ja. Vor hundert Jahren, nemlich den 31. Octobr. 1617. und zwar da zum ersten mahl.

20. Hat denn die Evangelische Kirche mehr als ein solch Jubel-Fest?

Antw. Ja. Wenn wir werden schreiben 1730. so wird sie wieder eins begehen, wie sie schon Anno 1630. dergleichen auch gethan.

21. Was hats mit diesem igt besagten vor Bewandniß?

Antw. Weils alsdenn auch 200. Jahr werden, daß das Evangelische Glaubens-Bekänntniß zu Augspurg übergeben worden, und die Feinde der Wahrheit solches biß dato noch nicht haben können über den Hauffen werffen, so dancket die Evangelische Kirche auch dißfalls dem H. Ern.

22. Was istts aber nöthig, daß sie zwey solche Feste celebrirer.

Antw. Die Grösse und Vortrefflichkeit der Göttlichen Wohlthaten, sonderlich die Beschüzung seiner Kirche wider die Pforten der Höllen, fordert solchen schuldigen Danck von uns.

23. Wo wird dieses igtige Jubel-Fest mehr gefeyert, auffer bey uns?

Antw. Allenthalben, wo die Evangelischen vor den

den Papisten die Ober-Hand haben, und der Pabst nichts zu befehlen hat, als im Brandenburgischen, Pommern, Dännemarck, Schweden, 2c.

24. Was werden aber die Evangelischen thun, so unter den Papisten leben müssen?

Antw. Dieselben, ob sie schon äusserlich mit uns nicht jubiliren dürfen, so werden sie dennoch im Geiste mit uns in eine heilige Gemeinschaft treten, als in welcher die wahren Glieder der Kirchen ohne dem als Jezeit stehen. Ja, es ist kein Zweifel, sie werden auch in ihren Häusern mit den Ihrigen von unserer Trübel-Freude reden, und dem Herrn ein Danck-Fest privatim halten.

25. Was fordert nun diß Fest von uns, das wir thun sollen?

- Antw. 1.) Sollen wir Gott von Herzen dancken, daß Er uns sein Evangelium bis hieher lauter und rein erhalten, und unserer Feinde Anschläge, die auff mancherley Weise gesucht uns selbiges zu rauben, zu Schanden gemacht hat.
- 2.) Sollen wir auch erkennen und bereuen, daß wir dem lieben Gott bisher so undanckbar vor den Schatz des Evangelii gewesen, selbigen nicht hoch genug, sondern vielmehr gering geachtet; Die Predigten göttliches Wortes nicht mit Andacht und freudigem Herzen gehört, oft verschlafen, oder sonsten versäümet; In der Erkenntniß Christi nicht zu wachsen gesucht, zu geschweigen, daß

viele im geringsten kein Verlangen nach derselben haben; Dem Evangelio nicht würdig gewandelt, d. i. bey dem hellen Lichte des Evangelii doch noch die Werke der Finsterniß geliebet.

3.) Sollen wir auch GOTT herzlich bitten, Er wolle die reine Lehre des Evangelii noch ferner auch unsern Nachkommen zu gut erhalten, vor allen Irrthümern uns behüten, der Feinde Anschläge noch ferner zu Schanden machen, und seine Evangelische Kirche in seinen Allmächtigen Schutz nehmen.

Gedenck, Herr, ikund an dein Amt,

Das du ein Fried-Fürst bist,

Und hilf uns gnädig allesammt,

Ikund zu dieser Frist,

Laß uns hinsort

Dein Götlich Wort

Im Fried noch länger schallen.

4.) Sollen wir auch einen heiligen Vorsatz fassen, ins künfftige die Krafft des Evangelii auch zu unserer Lebens-Besserung danckbarlich anzunehmen und zu gebrauchen.

26. Was sollen wir in Ansehung unserer Feinde thun?

Antw. GOTT anruffen, daß Er ihnen geben wolle erleuchtete Augen ihres Verständnisses, daß sie die Götliche Wahrheit nicht ferner lästern, und sich damit versündigen, oder, wo sie solches thun möchten,
buß.

büßfertig erkennen, so denn auch, daß sie dem Evangelio gläubig werden, und nicht ferner Abgötterey treiben mit ihrer Messe und Anrufung der Heiligen.

27. Hat man sich auch vor etwas an diesem Feinde zu hüten?

Antw. Ja, vor dreyerley: 1.) Daß mans nicht bloß bey der leiblichen Übung oder äußerlichen Gottes-Dienste bewenden lasse. 2.) Daß man nicht Spottweise von den Feinden rede, sie aushöhne, lästere, verlache, &c. 3.) Daß man nicht auf fleischliche Art, an selbigen jubilire, mit Sauffen, Fressen, Schwelgen, Besuchung öffentlicher Schenck- und Sauff-Häuser.

28. Warum wird aber diß Fest drey Tage gefeyert?

Antw. Weil die Wohlthat, die uns Gott durch die Reformation Lutheri, wie auch bisherige Erhaltung der reinen Lehre, erzeiget hat, eben so viel Danck verdienet, als diejenigen Wohlthaten, deren Gedächtniß wir alle Jahre an den drey grossen Haupt-Festen begehen, und zwar jedes mahl auch drey Tage.

29. Weil ich sehe, daß du einen so grossen Unterschied machest unter der Evangelischen und Papistischen Lehre, so sage mir, worinnen bestehet er?

Antw. Uberhaupt darinnen, daß die Evangelische Lehre durchgehends mit Heil. Schrift übereinkommt;

Kommt; hingegen die Papistische demselben zuwider ist. Insonderheit aber kan er die nach den vornehmsten Glaubens-Artickeln oder Lehr-Puncten gewiesen werden.

30. Wie viel sind solcher Puncta, worinnen die Evangelische und Papistische Lehre von einander abgehen?

Antw. Gar viel. Man kan sie aber hauptsächlich in sieben Puncta zusammen ziehen, als: 1.) von der Schrift, 2.) von der Rechtfertigung, 3.) von Sacramenten, 4.) von guten Wercken, 5.) vom Gebeth, 6.) von der Kirche, 7.) von dem Zustand der Seelen nach dem Tode.

31. Wie lehren die Evangelischen und Papisten von der Schrift?

Antw. I. Die Papisten sagen: Die Heil. Schrift sey unvollkommen, und halte nicht alles in sich, was einem Christen nöthig sey zu glauben und zu thun, daher nehmen sie auch die Traditiones (das sind solche Lehren, welche durch die Apostel sollen seyn nur mündlich fortgeplanket worden,) zu Hülffe. Wir Evangelischen Lehren, die Heilige Schrift sey ganz vollkommen, und beweisen es aus 2. Tim. III. Cap. v. 15. 16. 17. und Gal. I. v. 8.

II. Die Papisten lehren, es dürffe nicht jederman in der Bibel lesen, daher verbieten sie ihren Leuten die Bibel, nehmen sie ihnen auch gar weg.

Wir Evangelischen sagen: Alle Christen seyn schuldig!

dig, die Bibel fleißig zu lesen, beweisen es aus 5. B. Mos. VI. Cap. v. 6. 7. 8. 9. und aus Joh. V. Cap. v. 39.

32. **Wie lehren sie von der Rechtfertigung?**

Antw. I. Die Papisten lehren: der Mensch werde nicht durch den Glauben allein, sondern auch durch die Werke gerecht.

Wir Evangelischen sagen: allein durch den Glauben, und nicht durch die Werke. Beweisen es auch aus Rom. III. v. 28. und Ephes. II. v. 8. 9.

II. Die Papisten sagen: Die Rechtfertigung bestehe darinnen, daß Gott neue Eigenschaften den Menschen ertheile, daß er sodenn geschickt sey, die Sünde in sich auszutilgen, und sein Gemüth eine Gleichheit habe mit dem Göttlichen Befehle.

Wir Evangelischen lehren: die Rechtfertigung geschehe also, daß Gott dem Sünder, in Ansehung seines Glaubens, Christi Verdienst zueigne, und sodenn ihm seine Sünde nicht ferner zurechne, wie Paulus auch lehret Rom. IV. v. 5. 6. 7. 8.

33. **Wie lehren sie von den Sacramenten?**

Antw. I. Die Papisten machen ihrer 7. und thun 5. hinzu, als: die Firmung, Absolution, Priesterweyhe, Ehestand und letzte Delung.

Wir Evangelischen sagen: es seyn nur zwey Sacrament, Tauffe und Abendmahl. Beweisen es damit, daß diese alle Requisita eines Sacraments haben, als 1.) den Göttlichen Befehl und

und Einsetzung. 2.) Das irdische Element, und
 3.) die Verheißung der Gnade, an welchen Stüs-
 cken es denen Pabstlern mangelt. Ferner aus 1.
 Epist. Joh. V. v. 8.

II. Die Papiſten lehren: im Heil. Abendmahl werde
 das Brodt in den Leib, und der Wein in das Blut
 Christi verwandelt.

Wir Evangelischen lehren: Brodt bleibe Brodt, und
 Wein bleibe Wein, mit dem Brodte aber werde
 der Leib Christi, und mit dem Weine das Blut
 Christi Sacramentlich vereiniget, und also auch
 beydes zugleich genossen. Beweisens aus 1. Es-
 pist. Cor. X. Cap. v. 16.

III. Die Papiſten ſagen: Die, ſo keine Priester ſeyn,
 dürfften im Heil. Abendmahl den geſegneten Kelch
 nicht trincken, daher ſie es auch nur unter einer
 Geſtalt reichen.

Wir Evangelischen lehren: Alle Communicanten
 ſollen im H. Abendmahl zugleich auch den Kelch
 trincken; Beweiſen es aus Matth. XXVI. v. 27:
 Trincket alle daraus. Und aus 1. Epist. Corinth.
 XI. v. 26. 27. 28. 29.

IV. Hieher gehöret auch, was die Papiſten von ihrer
 Meſſe vorgeben, ob werde da Christus aufs neue
 geopffert für unſere Sünde zur Verſöhnung.

Wir Evangelischen lehren: Christus habe mit ſei-
 nem Opffer am Creutz allen Opffern ein Ende ge-
 macht, und ſey die Meſſe ein Greuel vor Gott.

Fühz

Führen zum Beweis Ebr. IX. Cap. v. 25. 28. Ebr. X. Cap. v. 11. 12. 14.

34. Wie lehren sie von guten Wercken?

Die Papisten sagen: Die guten Wercke gehören zum Grunde des Heils, und man könne damit die Seeligkeit verdienen.

Wir Evangelischen lehren: Sie gehören nur zur Ordnung des Heils, und könne man nichts damit verdienen, sondern müsse die Seeligkeit allein durch den Glauben an Christum ererben, als ein Gnaden-Geschenk. Beweisens aus Apost. Geschicht IV. Cap. v. 12. und Luc. XVII. v. 10.

35. Wie lehren sie vom Gebeth?

Die Papisten sagen: Man könne auch auffer Gott Creaturen anbethen, als die Heil. Mariam, die Heil. Engel, andere verstorbene Heiligen, die Monstranz oder geweyhete Hostie, Crucifixe und andere Bilder.

Wir Evangelischen lehren: Gott müsse allein angebethet werden, sonst nichts. Beweisens mit 2. B. Mos. XX. v. 4. 5. Pl. L. v. 15. Es. LXIV. v. 16. Matth. IV. v. 10. Offenb. Joh. XIX. v. 10.

36. Wie lehren sie von der Kirche?

Antw. Die Papisten sagen: Die Kirche müsse ein sichtbar Ober-Haupt haben, und das sey der Römische Pabst.

Wir Evangelischen lehren: Die Kirche habe nur ein Haupt, Christum, aus Eph. V. v. 23. Und weil der allezeit zugegen, Krafft seiner Zusage, Matth.

XXVIII.

XXVIII. v. 20. so brauche sie kein sichtbares.
 37. Wie lehren sie vom Zustande der Seelen
 nach dem Tode?

Antwort. I. Die Papisten sagen: Der Frommen ihre Seelen müßten erstlich ins Feg-Feuer, und aus selbigem müste man sie durch Seel-Messen erlösen.

Wir Evangelischen halten nichts vom Feg-Feuer, weil die Schrift nur von Himmel und Hölle sagt, Marc. XVI, 16. und lehren hingegen, daß die ab-geschiedenen Seelen der Gläubigen alsobald zu Gott kommen ins ewige Leben. Beweissens aus Joh. V. v. 24.

II. Die Papisten sagen: Es könne kein Christe gewiß wissen, ob er nach dem Tode werde die Seeligkeit finden, sondern er müsse sich mit einer zweifelhaften Hoffnung begnügen.

Wir Evangelischen sagen: Ein Christe könne seiner Seeligkeit gewiß seyn, vermöge Rom. X. v. 10. Rom. XIV. v. 8. 2. Tim. I. v. 12.

38. Haben denn die Papisten noch mehr Irrthümer, auffer diesen?

Antwort. Ja. Sowohl bey den sieben Puncten, als auch sonst. Z. E. Vom Ehelosen Stande der Priester, Kloster-Leben, u. s. w.

39. Kan man denn nun nicht, ohne Verlust seiner Seeligkeit, den Evangelischen Glauben verlassen und den Päbstischen annehmen?

Antwort. Nein. Denn man verleugnet anders Christum mit seinem Verdienst, weil die Papisten lehren:

lehren: Der Mensch werde nicht allein durch Christum, sondern auch durch seine gute Wercke selig. Wer aber Christum verleugnet, den will er wieder verleugnen, Matth. X. v. 33. Sie auch zum Ebr. VI. v. 4. 5. 6.

40. Hast du noch etwas zu erinnern?

Antw. Noch eins zum Beschluß, nehmlich: Daß du dich entschließest, bey der Evangelischen Wahrheit zu leben und zu sterben, solche nicht zu verleugnen, wenn du auch gleich bey entstandener Verfolgung Gut und Blut hergeben müstest. Zu dem Ende solt du auch Gott täglich anrufen, daß Er dich mit seines Geistes Krafft zu dem allen ausrüsten wolle.

Seuffzer.

Ich dancke dir, Christe, Gottes Sohn,
Daß du mich solchs hast erkennen lan,
Durch dein Göttliches Wort,
Verleyh mir auch Beständigkeit
Zu meiner Seelen Seeligkeit.

Laß mich kein Lust noch Furcht von dir

In dieser Welt abwenden,

Beständig seyn ans End gib mir,

Du hast's allein in Händen,

Und wem dus giebst der hats umsonst:

Es mag's niemand erezben,

Noch erwerben

Durch Wercke deine Gnad,

Die uns errett vom Sterben.

B

Lehr=

Lehr-Sätze,

So Lutherus den 31. Octobris 1517.
zu Wittenberg an der Schloß-Kirch-Thüre
angeschlagen, und im Altenburgischen Tom.I.
f. 4. & seqq. zu finden seyn.

Aus rechter wahrer Liebe und son-
derlichem Fleiß, (ohne einig Gesuch eitler
Ehre,) die Wahrheit an Tag zu bringen, will der
Ehrwürdige Vater, D. Martin Luther, Augusti-
ner zu Wittenberg, der freyen Künste und Heiliger
Schrift Magister ic. durch Gottes Gnade folgende
Sprüche vom Ablass handeln, davon disputiren, ver-
theigen und erhalten wider Bruder Johann Tetzel,
Prediger-Ordens. Bittet derhalben die, so gegen-
wärtig sich davon mit ihm nicht unterreden können,
wolten solches abwesend durch Schrift thun ic.

Im Nahmen unsers HERN Jesu
Christi, Amen!

I.

Da unser Meister und HERR, JESUS Christus,
spricht: Thut Buße ic. will er, das ganze Leben
seiner Gläubigen auf Erden, eine stete oder unaufhörs-
liche Buße soll seyn.

2. Und kan noch mag solch Wort nicht vom Sa-
crament der Buße, das ist, von der Beicht und Genuga-
thuung, so durch der Priester Amt geübet wird, ver-
standen werden.

3. Jedoch will er nicht allein verstanden haben die
äußerliche Buße, ja die innerliche Buße ist nichtig, und
keine

keine Buße, wo sie nicht äußerlich allerley Tödtung des Fleisches würcket.

4. Währet derothalben Neu und Leid, das ist, wahre Buße / so lange einer Mißfallen an ihm selber hat, nemlich biß zum Eingang aus diesem, in das ewige Leben.

5. Der Pabst will noch kan nicht eine andere Pein erlassen, ausserhalb denen, die er seines Gefallens oder laut der Canonum, das ist, Päpstlichen Satzungen, aufgelegt hat.

Der Pabst kan keine Schuld vergeben, denn allein so fern, daß er erkläre und bestätige, was von GOTT vergeben sey, oder aber, daß ers thue in denen Fällen, die er ihm vorbehalten hat, welche Fälle, so sie verachtet würden, bliebe die Schuld ganz und gar unaufgehoben oder verlassen.

7. GOTT vergiebet keinem die Schuld, den er nicht zugleich durchaus wohl gedemüthiget dem Priester, seinem Stadthalter, unterwerffe.

8. Canones pœnitentiales, das ist, die Satzungen, wie man beichten und büßen soll, sind allein den Lebendigen aufgelegt, und sollen, nach laut derselbigen Satzungen, denen tezt Sterbenden nicht aufgelegt werden.

9. Daher thut uns der heilige Geist wohl am Pabst, daß der Pabst allewege in seinen Decreten oder Rechten ausnimmt den Artikel des Todes, und die äußerste Noth.

10. Die Priester handeln unverständig und übel, die den sterbenden Menschen pœnitentias Canonicas, das ist, auferlegte Buße, ins Feg-Feuer, daselbst den menselben genug zu thun, sparen und behalten.

11. Dieses Unkraut, daß man die Buße oder Genugthuung, so durch die Canones oder Satzungen aufgeleget ist, in des Hög-Feuers Buße oder Pein solte verwandeln, ist gesäet worden, da die Bischöffe geschlaffen haben.

12. Vor Zeiten wurden Canonicae poenæ, das ist, Buße oder Genugthuung für begangene Sünde, nicht nach, sondern vor der Absolution auffgeleget, dabey zu prüfen, ob die Reu und Leid rechtschaffen wäre.

13. Die Sterbenden thun für alles genug durch ihren Tod oder Absterben, und sind dem Recht der Canonum oder Satzungen, abgestorben, und also billig von derselben Auflage entbunden.

14. Unvollkommene Frömmigkeit oder unvollkommene Liebe des der jetzt sterben soll, bringt nothwendig grosse Furcht mit sich, ja wie viel die Liebe geringer ist, so viel ist die Furcht desto grösser.

15. Diese Furcht und Schrecken ist an ihr selbst und allein, daß ich andere Dinge schweige, dazu genug, daß sie des Hög-Feuers Pein und Quaal anrichte, dieweil sie der Angst der Verzweiffelung ganz nahe ist.

16. Hölle, Hög-Feuer und Himmel scheinen gleichermassen unterschieden seyn, wie die rechte Verzweiffelung, unvollkommene oder nahe Verzweiffelung, und Sicherheit von einander unterschieden seyn.

17. Es scheint; als müsse im Hög-Feuer, gleich wie die Angst und Schrecken an den Seelen abnimmt, also auch die Liebe an ihnen wachsen und zunehmen.

18. Es scheint auch unbewieset seyn, weder durch gute Ursachen, noch durch Schrift, daß die Seelen im Hög-Feuer ausser dem Stand des Verdienstes oder des Zunehmens an der Liebe seyn.

19. Es

19. Es scheinet auch diß unterweiset seyn, daß die Seelen im Fegfeuer zum wenigsten alle ihrer Seeligkeit gewiß und unbekümmert seyn, ob wir schon des gantz gewiß sind.

20. Derhalben meynet noch verstehet der Pabst nicht durch diese Worte vollkommene Vergebung aller Pein, daß ingemein allorley Pein vergeben werde, sondern mennet die Pein allein, die er selbst hat aufgeleget.

21. Derhalben irren die Ablass-Prediger, daß durch des Pabsts Ablass der Mensch von aller Pein los und selig werde.

22. Ja der Pabst erlässet keine Pein den Seelen im Fegfeuer, die sie hätten in diesem Leben, laut der Canonum, sollen büßen und bezahlen.

23. Ja, so irgend eine Vergebung aller Pein jemand kan gegeben werden, ist's gewiß, daß sie allein den vollkommensten, das ist, den gar wenigen gegen werde.

24. Darum muß der grössere Theil unter den Leuten betrogen werden durch die prächtige Verheißung, ohne alle Unterscheide, dem gemeinen Mann eingebildet von bezahlter Pein.

25. Gleichen Gewalt, wie der Pabst hat über das Fegfeuer durchaus und ingemein, so haben auch ein jeder Bischoff und Seel-Sorger in seinem Bisthum und Pfarr insonderheit, oder bey den Seinen.

26. Der Pabst thut sehr wohl daran, daß er nicht aus Gewalt des Schlusses, den er nicht hat, sondern durch Hülffe, oder Fürbittweise, den Seelen Vergebung schencket.

27. Die predigen Menschen-Land, die da fürgeben, daß so bald der Groschen, in den Kasten geworfen,

fen, klinget, von Stund an die Seele aus dem Feg-
Feuer fahre.

28. Daß ist gewiß, alsbald der Groschen in Kassen
klinget, das Gewurst und Geitz kommen zunehmen und
größer werden: Die Hülffe aber, oder die Fürbitte der
Kirchen stehet allein in Gottes Willen und Wohlge-
fallen.

29. Wer weiß, ob auch alle Seelen im Fegfeuer wol-
len erlöset seyn, wie man sagt, daß es mit St. Severino
und Paschalis sey zugegangen.

30. Niemand ist deß gewiß, daß er wahre Reue und
Leid genug habe, vielweniger kan er gewiß seyn, ob er
vollkommene Vergebung der Sünden bekommen habe.

31. Wie selten einer ist, der wahrhaftige Reu und
Leid habe, so selten ist auch der, der wahrhaftig Ablass
löset, das ist, es ist gar selten einer zu finden.

32. Sie werden, samt thren Meistern, zum Teufel
fahren, die vermeynen, durch Ablass. Briefe ihrer Ge-
ligkeit gewiß zu seyn.

33. Für denen soll man sich sehr wohl hüten und für-
sehen, die da sagen: Des Pabsts Ablass sey die höchste
und wertheste Gottes Gnade oder Geschenk, dadurch
der Mensch mit Gott verfühnet wird.

34. Denn die Ablass. Gnade siehet allein auf die Pein
der Verugthuung, welche von Menschen aufgesetzt ist
worden.

35. Die lehren unchristlich, die fürgeben, daß die, so
da Seelen aus dem Fegfeuer, oder Betcht. Briefe wol-
len lösen, keiner Reue noch Leides bedürffen.

36. Ein jeder Christ, so wahre Reue und Leid hat
über seine Sünden, der hat völlige Vergebung von
Pein

Pein und Schuld, die ihm auch ohne Ablass-Briefe gehöret.

37. Ein jeder wahrhafftiger Christ, er sey lebendig oder todt, ist theilhafftig aller Güter Christi und der Kirchen, aus Gottes Geschenk, auch ohne Ablass-Briefe.

38. Doch ist des Pabsts Vergebung und Austhellung mit nichts zu verachten, denn wie ich gesagt habe, ist seine Vergebung eine Erklärung Göttlicher Vergebung.

39. Es ist aus der Massen schwer, auch den allergerlehrtesten Theologen, zugleich den grossen Reichthum des Ablasses, und dagegen die wahre Reu und leyd für dem Volck zu rühmen.

40. Wahre Reue und leyd sucht und liebet die Straffe, aber die Mildigkeit des Ablasses entbindet von der Straffe, und daß man ihr gram wird. zum wenigsten, wenn dazu Gelegenheit für fällt.

41. Fürstößiglich soll man von dem Pabstl. Ablass predigen, daß der gemeine Mann nicht fälschlich dafür halte, daß er den andern Wercken der liebe werde fürgezogen, oder besser geachtet.

42. Man soll die Christen lehren, daß es des Pabsts Gemüth und Meynung nicht sey, daß Ablass lösen irgend einem Werck der Barmhertzigkeit mit nichts solte zu vergleichen seyn.

43. Man soll die Christen lehren, daß, wer dem Armen giebt, oder leihet dem Dürfftigen, besser thut, denn daß er Ablass löset.

44. Denn das Werck der liebe wächst die liebe, und wer Mensch wird frömmere, durch das Ablass aber nicht

er nicht besser, sondern allein sicherer und freyer von der
Pein oder Straffe.

45. Man soll die Christen lehren, daß sie, wo sie nicht
übrig reich sind, schuldig sind, was zur Nothdurfft ge-
höret/ für ihr Hauß zu behalten, und mit nichten für
Ablass zu verschwenden.

46. Man soll die Christen lehren, daß der, so seinen
Nächsten siehet darben, und, des ungeachtet, Ablass lö-
set, der löset nicht des Pabsts Ablass, sondern ladet auf
sich Gottes Ungnade.

47. Man soll die Christen lehren, daß das Ablass-lö-
sen ein frey Ding sey, und nicht geboten.

48. Man soll die Christen lehren, daß der Pabst, wie
mehr er eines andächtigen Gebets bedarff, also desselben
mehr begehre, denn des Geldes, wenn er Ablass aus-
theilet.

49. Man soll die Christen lehren, daß des Pabsts
Ablass gut sey, so ferne man sein Vertrauen nicht dar-
auf setzet daegen aber nichts schädlichers, denn so man
dadurch Gottes Furcht verleuret.

50. Man soll die Christen lehren, daß der Pabst, so
er wüßte der Ablass-Prediger Schinderey, lieber wolte,
daß St. Peters Münster zu Pulver verbrannt würde,
denn daß es solte mit Haut, Fleisch und Bein seiner
Schafe verbauet werden.

51. Man soll die Christen lehren, daß der Pabst, wie
er schuldig ist, also auch seines eigenen Geldes, wenn
auch schon St. Peters Münster dazu solte verkaufft
werden, den Leuten austheilen würde, welche doch etli-
che Ablass-Prediger ihund ums Geld bringen.

52. Durch Ablass-Briefe vertrauen seelig zu wer-
den

den, ist nichtig und erlogen Ding, obgleich der Commissarius oder Ablass-Vogt, ja der Pabst selbst seine Seele dafür zum Pfande wolte setzen.

53. Das sind Feinde Christi und des Pabsts, die von wegen der Ablass-Predigt das Wort Gottes in andern Kirchen zu predigen ganz und gar verbitten.

54. Es geschieht dem Worte Gottes Unrecht, wenn man in einer Predigt gleich so viel, oder mehr Zeit aufwendet, das Ablass zu verkündigen, als auf das Wort Gottes.

55. Des Pabsts Meynung kan nicht anders seyn, denn so man das Ablass, das das gemeinste ist, mit einer Glocken einem Gepräng und Ceremonien begehret, daß man dagegen, und vielmehr das Evangelium, welches das größte ist, mit hundert Glocken, hundert Gepräng und Ceremonien ehren und preisen solle.

56. Die Schätze der Kirchen, davon der Pabst das Ablass austheilet, sind weder genugsam, genannt noch bekannt bey der Gemeine Christi.

57. Denn daß es nicht leibliche, zeitliche Güter sind, ist daher offenbar, daß viel Prediger dieselben nicht so leichtlich hingeben, sondern allein auffammeln.

58. Es sind auch nicht die Verdienst Christi und der Heiligen, denn diese würcken allezeit, ohne Zuthun des Pabsts, Gnade des innerlichen Menschen, und das Creuz, Tod und Hölle des äusserlichen Menschen.

59. St. Laurentius hat die Armen, so der Kirchen Glieder sind, genannt die Schätze der Kirchen: Aber er hat das Wörtlein genommen, wie es zu seiner Zeit im Brauch war.

60. Wir sagen aus gutem Grunde, ohne Frevel oder

Leichtfertigkeit, daß dieser Schatz sey die Schlüssel der Kirchen, durch das Verdienst Christi der Kirchen geschencket.

61. Denn es ist klar, daß zu Vergebung der Pein, und vorbehaltner Fälle, allein des Pabsts Gewalt genug ist.

62. Der rechte wahre Schatz der Kirchen ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnaden Gottes.

63. Dieser Schatz ist billig der aller feindseligste und verhasseste, denn er macht, daß die Ersten die letzten werden.

64. Aber der Ablass Schatz ist billig der allerangenehmste, denn er macht aus den letzten die Ersten.

65. Derohalben sind die Schätze des Evangelii Neze, da man vor Zeiten die reichen wohlhabende Leute mit gefischet hat.

66. Die Schätze aber des Ablass sind die Neze, das mit man iziger Zeit die Reichthum der Menschen fischer.

67. Das Ablass, das die Prediger für die größte Gnade ausruffen, ist freylich vor grosse Gnade zu halten, denn es grossen Gewinnst und Genuß trägt.

68. Und ist doch solch Ablass wahrhafftig die allgeringste Gnade, wenn mans gegen der Gnade Gottes und des Creuzes Gottseeligkeit hält oder vergleicht.

69. Es sind die Bischöffe und Seelen-Sorger schuldig, des Apostolischen Ablass-Commissarien mit aller Ehrerbietung zuzulassen.

70. Aber vielmehr sind sie schuldig, mit Augen und Ohren aufzusehen, daß dieselben Commissarien nicht anstatt Pabstl. Befehls ihre eigene Träume predigen.

71. Wer wider die Wahrheit des Pabstlichen Ablass redet, der sey ein Fluch und vermaledeyt.

72. Wer aber wider des Ablass-Predigers mußtwillige und freche Worte Sorge trägt, oder sich bekümmert, der sey gebenedeyet.

73. Wo der Pabst diejenigen bßlig mit Ungnade und dem Bann schlägt, die zu Nachtheil dem Ablass tregend auf einigen Weg handeln.

74. So vielmehr trachtet er auf die Leute Ungnad und Bann zu schütten, die unter dem Schein des Ablass zu Nachtheil der heiligen Lieb und Wahrheit handeln.

75. Des Pabsts Ablass so groß halten, daß er einen absolviren oder von Sünden loß machen könne, wenn er gleich, (unmöglicher Weise zu reden) die Mutter Gottes geschwächt hätte, ist rasend und unsinnig seyn.

76. Dagegen sagen wir: daß des Pabsts Ablass nicht die allergeringste tägliche Sünde könne hinwegnehmen/ so viel die Schuld derselben belanget.

77. Daß man sagt, St. Peter, wenn er lebt Pabst wäre, vermöchte nicht größern Ablass zu geben, ist eine Lästerung wider St. Peter und den Pabst.

78. Darwider sagen wir, daß auch dieser und jener Pabst größern Ablass hat, nemlich das Evangelium, Kräfte, Gaben gesund zu machen, 1. Cor. 12 v. 6-9.

79. Sagen, daß das Cruz mit des Pabsts Wapen herrlich aufgerichtet vermöge so viel als das Cruz Christi, ist eine Gotteslästerung.

80. Die Bischöffe Seelen-Corager und Theologen, die da gestatten, daß man solche Worte für den Gemeinen reden darff, werden Rechenschafft dafür müssen geben.

81. Solche freche und unverschämte Predigt und Ruhm vom Ablass macht, daß es auch den Gelehrten schwer

schwer wird, des Pabsts Ehre und Würde zu vertheidigen, für derselben Verleumdung, oder ja für den scharffen listigen des gemeinen Manns Fragen.

82. Als nemlich: Warum entlediget der Pabst nicht alle Seelen zugleich aus dem Fegfeuer um der allerheiligsten liebe willen und von wegen der höchsten Noth der Seelen, als der allerbilligsten Ursachen, so er doch um des aller vergänglichsten Gelds willen zum Bau St Peters Münster ungehlich viel Seelen erlöset, als von wegen der lossesten Ursachen.

83. Item, warum bleiben die Begängnisse und Jahr Zeiten der Verstorbenen stehen, und warum giebt er nicht wieder, oder vergönnet wieder zu nehmen die Beneficia oder Pfründen, die den Todten zu gut gestiftet sind, so nunmehr unrecht ist, für die Erlöseten zu beten.

84. Item, was ist das für eine neue Heiligkeit Gottes und des Pabsts, daß sie den Gottlosen und dem Feinde ums Gelds willen vergönnet, eine gottfürchtige und eine Gott geliebte Seele zu erlösen, und wollen doch nicht vielmehr um der grossen Noth derselben gottfürchtigen und geliebten Seelen willen, sie aus liebe umsonst erlösen.

85. Item, warum die Canones pœnitentiales, das ist, die Satzungen von der Busse, und längst in ihnen selbst mit der That, ob sie schon noch im Gebrauch sind, abgethan und tod, noch mit Helde erlöset werden, durch Gunst des Ablass, als wären sie noch ganz kräftig und lebendig.

86. Item warum hauet iht der Pabst nicht lieber St. Peters Münster von seinem eigenen Gelde, denn
von

von der armen Christen Geld, weil doch sein Vermögen sich höher erstrecket, denn keines reichen Crech Güter.

87. Item, was erläßet oder theilet der Pabst seinen Ablass denen mit, die schon durch vollkommene Reue einer vollkommenen Vergebung und Ablass berechtigt sind.

88. Item, was könnte der Kirchen mehr Guts wiederfahren, denn wenn der Pabst, wie ers nur einmahl thut/also hundert mahl im Tage, jedem Gläubigen diese Vergebung und Ablass schencke.

89. Weil auch der Pabst der Seelen Eeeligkeit, mehr durch Ablass / denn durchs Geld suchet, warum hebt er denn auf und macht zu nichte die Briefe und Ablass die er vormahls gegeben hat, so sie doch gleich kräftig sind.

90. Diese der Lāyen sehr spitzige Argumente allein mit Gewalt wollen dāmpffen, und nicht durch angezeigten Grund und Ursache auflösen, heist die Kirche und Pabst den Feinden zu verlachen darstellen, und die Christen unfellig machen.

91. Derohalben so das Ablass nach des Pabsts Geist und Meynung geprediget würde, wären diese Einreden leichtlich zu verantworten, ja sie wären nie nicht fürgefallen.

92. Mügen derhalben alle die Prediger hinfahren, die da sagen zu der Gemeine Christi: Friede, Friede, und ist kein Friede.

93. Denen Predigern aber müsse allein es wohl gehen, die da sagen zu der Gemeine Christi: Creutz, Creutz, und ist kein Creutz.

94. Man soll die Christen vermahnen, daß sie ihrem Haupte, Christo durch Creutz, Todt und Hölle nachzufolgen sich bestleißigen.

95. Und

95. Und also mehr durch viel Trübsal ins Himmelsreich zu gehen, denn daß sie durch Vertröstungen des Friedens sicher werden.

Nöthige Beyfuge.

Überhaupt muß man hierbey dessen gedencen, was Lutherus selber von sich Tom. I. Altenburg f. 9. schreibet:

Daher, Christlicher Leser, wirst du in meinen ersten Schrifften und Büchern finden, wie viel Artikel ich dem Pabst dazumahl mit grosser Demuth nachgelassen und eingeräumet habe, welche ich hernachmahls für die schröcklichste Gottes-Lästerung und Greuel gehalten und verdammet habe, und in Ewigkeit gehalten und verdammet will haben, Amen.

Wollest derhalben diesen meinen Irrthum, oder, wie es die Widersacher giftig deuten, ungleiche Rede, der Zeit und meiner Unwissenheit und Unerfahrung zumessen.

In

In Erwegung dessen darff sich niemand ärgern, wann der selige Lehrer in unterschiedlichen Sätzen et was anstößig schreibt, als:

Im VI. da er dem Pabst noch einräumet, ob wären gewisse Sünden, die er allein vergeben müsse, und kein anderer geben könne, dergleichen auch im LXI. geschieht.

Im VII. scheinets, als ob er des Predigers Absolution vor absolut-nöthig gehalten, dergestalt, daß man sonst keine Vergebung bey Gott habe.

Im XIII. scheinets, als ob er der Gläubigen Leiden, und also auch ihren Todt, vor verdienstlich gehalten, oder redt nur von einer Gnugthuung vor Menschen, so ferne die Papistischen Canones ihm nur keine mehr aufflegen können.

Im XV. bis XXIX. heget er noch den Irrthum vom Seges-Feuer, so er aber nach diesem abgelegt und verworffen.

Im XXX. redet er entweder von denen, die den Glauben nicht haben, oder die nur ihr Vertrauen auf den Ablass setzen, wenn es heist: Es könne keiner der Vergebung seiner Sünden gewiß seyn.

Im XL. scheinets, ob habe er auch noch mit den Papisten statuirt, der Mensch müsse die Straffe seiner Sünden hier noch tragen, wenn ihm schon die Schuld erlassen sey, weil er spricht: Wahre Reu und Leid suchet und liebet die Straffe.

Im XLIX. und folgenden, wie auch im LXIX. und folgenden, billiget er noch den Ablass, jedoch auf gewisr masse, und entschuldiget den Pabst.

Im LVIII. heget er noch den Irrthum vom Verdienst der Heiligen, und des Menschen eigenem Verdienst durch Leiden.

In unterschiedlichen bezeuget er auch noch eine grosse Ehrerbietung gegen den Pabst, gleich ob wäre er das, was er seyn will, nehmlich das Haupt der Kirchen, so man auch seiner damahligen Blödigkeit und Furchtsamkeit zuschreiben muß.

Ysal. CXIX. v. 43.

Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auf deine Rechte.



VD 78

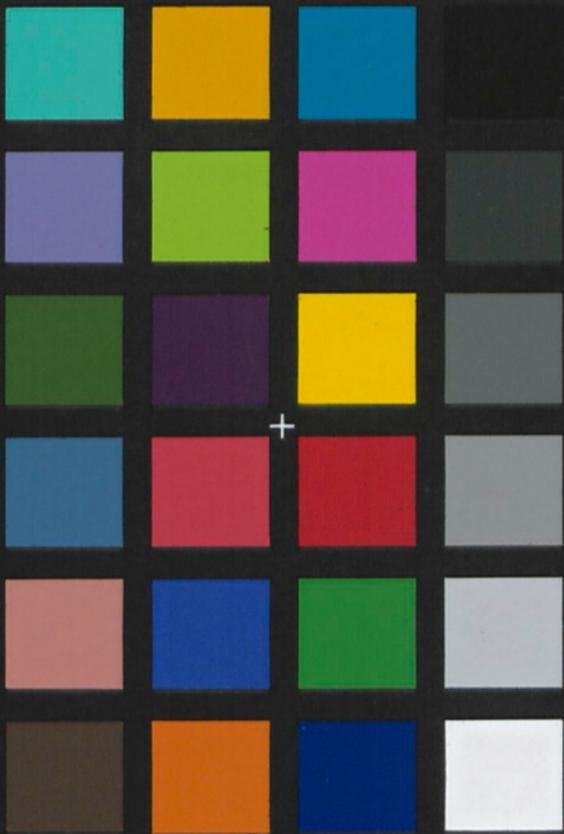
Bierzig
Frag- und Antworten

Von dem gegenwärtigen

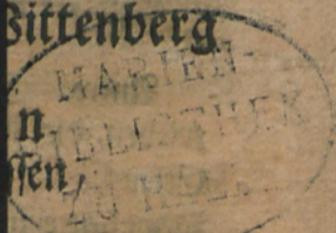
Rubel = Gest

x-rite

colorchecker CLASSIC



Kirche,
en anfängt;
ügt
äße
HERS,
Bittenberg
n
ten,
gen Sätze,
achgehends
orden.
zum Besten



und in Leipzig im Durchgange des Rathhauses.



4360

